



Die Ratinger Jonges auf Tour

Ein Reisebericht von Wilhelm Buntzel

Fotos: Erbo Heinrich, Wilhelm Buntzel und Norbert Halverkamps

Eine 4-Tagesfahrt an die Ostseeküste

Zu den Hansestädten Lübeck und Wismar und der Landeshauptstadt von
Mecklenburg-Vorpommern Schwerin

vom 04. bis 07. Juni 2026

4. Juni 2026

Pünktlich um 8:00 Uhr starteten 42 Teilnehmer die Fahrt zu unserem Hotel in Grevesmühlen. Wie gewohnt stand der Bus unter der Brücke am Ostbahnhof. Für das Rheinland war stürmisches Wetter angesagt, so dass sogar die Fronleichnamsprozession von Peter und Paul abgesagt worden war. Wir freuten uns daher auf ein wechselhaftes Wetter, das dann an der Ostseeküste aber deutlich besser als angesagt war. Für die Fahrt nach Grevesmühlen brauchten wir etwas Geduld, denn aufgrund einer gesperrten Autobahnstrecke auf der A1, weshalb wir eine Umleitung nutzen mussten, und eines Megastaus im Großraum Bremen, dauerte es fast 12 Stunden, bis wir zu unserem gemütlichen Hotel am See ankamen. Dort wartete ein umfangreiches und leckeres Abendmenü mit Lachs und Hähnchenfleisch auf uns.

5. Juni 2026

Der erste Tagesordnungspunkt war die Besichtigung der Hansestadt Lübeck, heute eine Großstadt mit über 200.000 Einwohnern, die in früheren Zeiten neben Köln einmal die zweitgrößte Stadt des Landes war. Schon auf der Fahrt dorthin wurden die Teilnehmer bedingt durch die Anzahl der Mitreisenden auf zwei Gruppen aufgeteilt, die für die heutige und auch die beiden Führungen am nächsten Tag beibehalten wurden.

Am Busparkplatz neben dem Musik- und Kongresszentrum der Stadt wurden wir somit von zwei Stadtführern empfangen, die die Führungen jedoch in entgegengesetzter Richtung durchführten, wodurch sich die Gruppen unterwegs auch einmal begegneten.

Ich war Teilnehmer der Gruppe zwei. Unsere junge, fröhliche Stadtführerin führte uns zuerst in die Clemensstraße (Foto), einer Straße mit einer sehr umtriebigen Vergangenheit.



Hierzu hat unser Jong Peter Kämper den folgenden Text verfasst:

Gezielt führte uns die Tourismusfachbeauftragte Frau Ulrike Müller zuerst an einen wichtigen Ort der Begegnung in damaliger und jetziger Zeit.

Schon Heinrich und Thomas Mann waren hier oft und gern gesehene Besucher. Davon zeugt noch heute eine Kneipe namens „Professor Unrat“ und das bekannte Bild von Marlene Dietrich aus „Der blaue Engel“, auf dem sie ihre langen, unbekleideten Beine zeigt und nun den Eingang einer weiteren Kneipe ziert. Die Rede ist von der Clemens Straße. Zu Manns Zeiten wohnten hier etliche Damen, die dem horizontalen Gewerbe zugeordnet wurden. Nun, diese Zeiten sind noch gar nicht so lange vorbei. Um den Charakter dieser Straße und des Viertels zu erhalten und solche Kleinode nicht an die „Falschen“ zu veräußern, hat das sogenannte „Mietersyndikat“ mehrere Häuser aufgekauft und vermietet deren Wohnungen relativ billig. Nun ist die Clemens Straße sündenfrei und ein beliebter Treffpunkt in der Lübecker Altstadt.



Der Stadtkern von Lübeck liegt auf einer Insel, die früher mal eine Halbinsel war, und wird



von sieben Türmen überragt. Es sollten nach Festlegung der Bürgerschaft, so heißt der Stadtrat in den Hansestädten, genau sieben Türme sein, weil diese Zahl in vielen Kulturen als Glückszahl oder ein Zeichen der Vollkommenheit gilt. Die Stadt Lübeck als Mitglied der Hanse war immer aufgrund ihrer umfangreichen Handelsaktivitäten eine reiche Stadt. Heute dominieren Verwaltung und Tourismus das

Geschäftsleben. Es gibt aber auch eine Universität und mit dem Unternehmen Dräger ein führendes Unternehmen im Bereich Medizin- und Sicherheitstechnik.

Auf dem weiteren Weg wurden die Gruppen auch auf die Durchgänge (Foto) unter den Stadthäusern mit ihren sehenswerten Hinterhöfen aufmerksam. Davon gab es in der Stadt über 180 Stück. Sie wurden erstellt, um in den hinter den Häusern liegenden Flächen Unterkünfte für die ärmere Bevölkerung zu errichten.

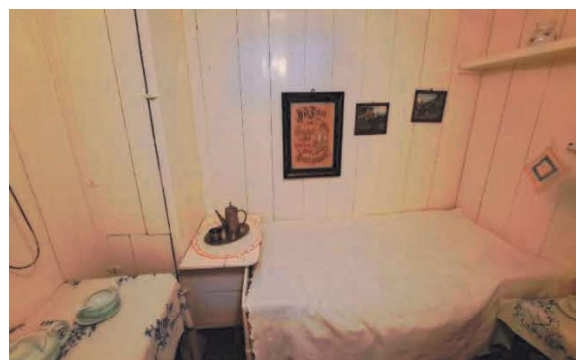


An den Straßenfronten stehen vornehmlich aus Ziegelstein erbaute Häuser der wohlhabenden Bewohner der Stadt.

Eine weitere Station war der Geibelplatz, um u.a. einen bei unserem Altersdurchschnitt wichtigen Toilettenbesuch zu ermöglichen. Die Wartenden konnten auf das angrenzende

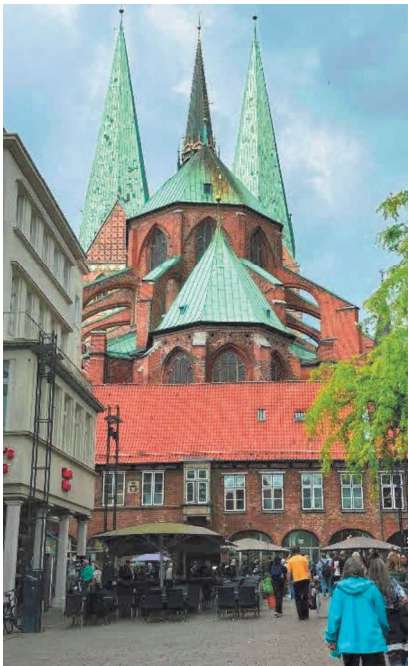


Heiligen-Geist-Hospital (Fotos) und in die andere Richtung auf die Fassaden der Schiffereigesellschaft blicken. Hinter dieser kunstvollen Außenhülle befindet sich seit jeher eine Gastronomie in der früher die heimgekehrten Seefahrer und heute zumeist die Touristen einkehren. Wenn die Zeit reicht, sollte man sich den Genuss eines traditionellen Labskaus-Essens gönnen. Wir hatten nur Zeit für einen Besuch des Hospizes und erfuhren dort viel über die Hintergründe bei der

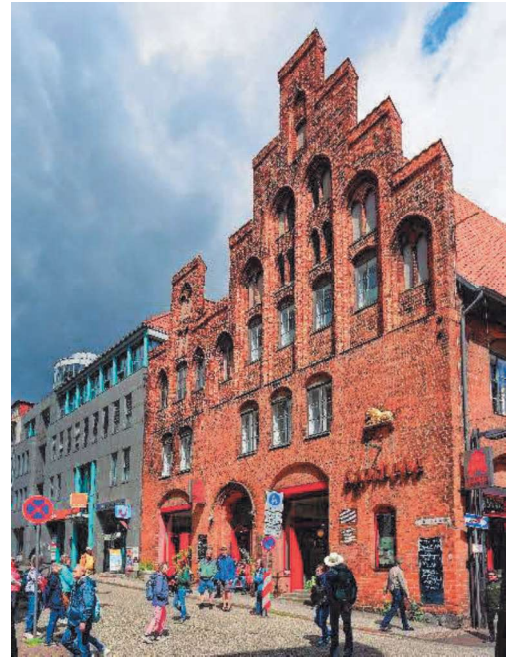


Beherbergung der bedürftigen Bewohner, von denen es im Mittelalter viele gab und auf die Hilfe der reichen Kaufleute angewiesen waren, die sich dadurch einen Platz im Paradies erhofften.

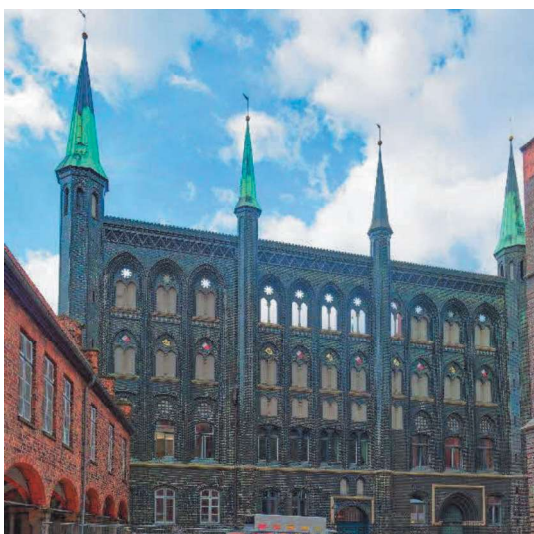
Nun ging es Richtung Zentrum. Wir legten einen kurzen Stopp an der historischen Löwenapotheke (Foto) ein. Die Stadtführer nutzten die Gelegenheit für einen Wissenstest und fragten nach der Anzahl der Lübecker Nobelpreisträger. Die Antwort lautete: Drei, nämlich Thomas Mann als Lübecker, Günter Grass, der Lübeck sehr verbunden war und Willy Brandt, der als Träger des Friedensnobelpreises in Lübeck geboren wurde und dann nach Norwegen immigrierte. Als Nächstes sahen wir die



gewaltige Marienkirche (Foto). Hier gab es zum Zeitpunkt ihrer Entstehung einen Wettstreit zwischen den Lübecker Kaufleuten und dem Bischof, der im Süden der Stadt einen Dom errichtete. Wer hatte das größte Kirchenschiff und



/oder den höchsten Turm? Am Ende hat diesen Wettstreit wohl die von den Kaufleuten finanzierte Marienkirche um einige Zentimeter mehr gewonnen.



Um nur einige Highlights aufzuzeigen, schließe ich jetzt den Bericht zur Stadt mit einigen Informationen zum Lübecker Rathaus (Fotos). Ihren Reichtum konnten die Lübecker

Kaufleute demonstrieren, indem sie ihre Häuser aus rotem Backstein (zu



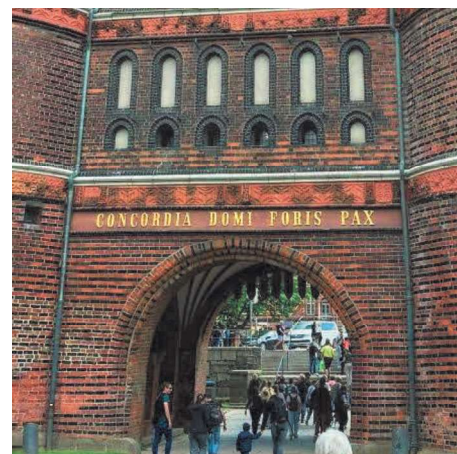
damaliger Zeit ein kostspieliges Material) erbauen ließen. Werden diese Backsteine ein zweites Mal gebrannt, wurden sie bei hohem Ausschuss schwarz und waren damit ein Zeichen von besonderem Reichtum. Aus diesen Steinen wurde das Lübecker Rathaus errichtet. Man findet diese Ziegelsteine aber auch als Verzierung in vielen anderen Bauten der Stadt.

Von unserer Stadtführerin erfuhren wir, dass es in Lübeck mehrere Marzipanhersteller gibt. Niederegger Marzipan ist wohl die bekannteste Variante, aber daneben zeichnet sich die Firma Lübecker Marzipan-Speicher dadurch aus, dass der Zucker im Marzipan durch eine Wärmebehandlung weitestgehend reduziert wird und somit dem Produkt

einen besonderen Geschmack verleiht. Während die Touristen mehr die bekannte Marke Niederegger kaufen, bevorzugen die Einheimischen die Produkte der Firma Lübecker Marzipan-Speicher.



Natürlich führte der Stadtrundgang auch zum Holstentor (Fotos). Hierbei wurden wir auch auf den über dem Torbogen angebrachten Spruch CONCORDIA DOMI FORIS PAX (drinnen Eintracht, draußen Frieden) hingewiesen. Ein sehr zu wünschendes Ziel, das auch heute leider nicht erreicht ist.



Mit dem Bus ging es weiter nach Travemünde. Dort hatten wir Zeit nach eigenem Geschmack den Touristenort zu erkunden. Es bot sich ein Bummel auf der Promenade zwischen der Trave-Fähre und der Fischbude namens Gosch an. Wer wollte, nutzte die Zeit, um sich einmal den Ostseewind direkt am Sandstrand um die

Ohren wehen zu lassen. Auf dem Weg dorthin war ein Blickfang die auf der gegenüberliegenden Seite der Trave ankernde Viermastbark PASSAT (Foto), deren Schwesterschiff PAMIR 1957 bei einem schweren Sturm westlich der Azoren im Atlantik versunken ist, weshalb die PASSAT nur wenig später nach einem fast ähnlichen Schicksal außer Betrieb genommen wurde und heute ein Schulschiff ist.

Auf der Rückfahrt zum Hotel steuerte unser umsichtiger Fahrer Günter den geräumigen Bus durch den “Herren Tunnel“. Diese privat finanzierte und damit mautpflichtige Strecke unterquert die Trave. Eine kurze Strecke nach der Tunneldurchfahrt kreuzten wir die ehemalige deutsch-deutsche Grenze und fuhren auf der B105 an Dassow vorbei und durch typische Ostdeutsche Alleen zu unserem Quartier in Grevesmühlen. Einige waren immer noch nicht müde und erkundeten nach dem Abendessen den Ort mit einem durchaus hübschen Stadtkern.



6. Juli 2026

Bei strahlend blauem Himmel fuhren wir knapp 40 km nach Schwerin, der Landeshauptstadt des Bundeslandes Mecklenburg-Vorpommern. Natürlich stand das im 16. Jahrhundert vom damals mit 19 Jahren noch sehr jungen Prinzen Johann Albrecht I. erbaute und immer weiterentwickelte Schloss im Mittelpunkt unseres Stadtbesuchs. Bei der 90-minütigen umfangreichen Führung über drei Etagen (insgesamt verfügt ein

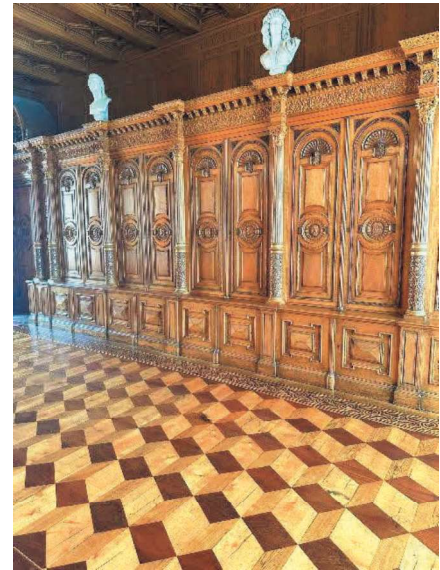


Gebäudeteil sogar über 11 Stockwerke) erfuhren wir vieles über die Entstehung und die Bedeutung des Schlosses. Es gäbe viel über die prunkvollen Säle zu berichten. Das lässt sich aber alles besser in einem Reiseführer nachlesen. Unsere Schlossführerin konnten berichten, dass sich zu DDR-Zeiten im Schloss ein Weiterbildungsinstitut für Erzieherinnen befand und ihre Mutter dort in den historischen Räumen unterrichtet wurde und sich auch hier die Schlafräume befanden. So wurde damals der prunkvolle Krönungssaal als Turn- und Tanzraum genutzt.



Das Schloss befindet sich seit langem im Besitz der Stadt Schwerin und beherbergt seit kurz nach der Wiedervereinigung den neuen Plenarsaal des Landtages. 2024 erhielt das Schloss den Status UNESCO Weltkulturerbe.

Nach der Schlossbesichtigung hatten wir noch Zeit für einen Rundgang durch den sehr gepflegten Schlosspark und für einen kurzen Gang durch die Innenstadt. Die Unentwegten schafften es noch bis zum Marktplatz und dem angrenzenden Dom.



Um 13:00 Uhr verließen wir Schwerin, denn es stand auch noch die Hansestadt Wismar auf dem Programm.

Auch Wismar ist ein UNESCO Weltkulturerbe. Der Grund hierfür ist, dass das Stadtbild noch in der ursprünglichen Form mit seiner Außenbegrenzung und seinem Straßenbild erhalten geblieben ist. So stehen die Häuser wie auch in Lübeck direkt am Straßenrand



und haben keine Vorgärten. Mit den Stadtführern verweilten wir eine Zeit auf dem Marktplatz, der einer der größten in Norddeutschland ist.

Sehenswert ist das um 1380 im backsteingotischen Stil errichtete Haus „Alter Schwede“ (Foto), indem sich heute ein gastronomischer Betrieb befindet.

Weiter ging es vorbei am „Schwarzen Kloster“, benannt nach der Ordenstracht der Dominikaner, die auch als „Schwarze Brüder“ bezeichnet wurden. Dieses fundamentale Gebäude wurde in jüngster Vergangenheit umgebaut und beherbergt heute ein Gymnasium. In einem früheren Kirchenschiff ist im unteren Teil eine Turnhalle und darüber eine Aula errichtet worden.

Beeindruckend waren an der nächsten Station auch die Dimensionen der Marienkirche (Foto). Diese wurde im Krieg stark beschädigt. 1960 entschied die DDR-Führung das



Kirchenschiff zu sprengen. Proteste der Bevölkerung waren zu dieser Zeit im Arbeiter- und Bauernstaat kaum möglich. Nur den Turm traute sich das Regime nicht zu sprengen, denn er war ein Wahrzeichen und als Seezeichen bis weit in die Ostsee hinaus sichtbar.

Weiter Richtung Hafen kamen wir an der „Polizeiwache“ (Foto) vorbei, – ein Nebengebäude der Heiligen-Geist-Kirche - in der schon viele Szenen der erfolgreichen Krimiserie „SOKO Wismar“ gedreht wurden; ein oft gezeigtes Objekt.



Zum Ende des Rundganges ging es am denkmalgeschützten Fachwerkhaus GEWÖLBE (Foto), welches das Gewässer Grube überbrückt, vorbei zum Anleger des Ausflugsbootes Hansa,



mit dem wir eine Rundfahrt durch den Wismarer Hafen bis in die Wismarer Bucht machten, die sich etwa 20 km tief in das Land einschneidet. Vorbei fuhren wir an der Stelle, an der vor kurzem noch der Buckelwal Timmy gelegen hat, bis zur Walfisch Insel. Zurück ging es mit einem tollen Blick auf die drei Türme der Wismarer Kirchen und der gewaltigen Schiffsbauhalle. Dieses Bauwerk gehört mit der Abmessung

H 72 m, B 155 m, L 395 m zu den größten Hallen in der Welt und diente dem Bau von Kreuzfahrtschiffen.

Wieder an Land angekommen konnten es einige von uns kaum erwarten, sich von einem der am Kai liegenden Kutter ein Fischbrötchen zu kaufen.

Damit war das von Norbert wieder hervorragend vorbereitete Ausflugsprogramm „abgearbeitet“, und wir genossen bei der Rückfahrt zum Hotel die herrliche, grüne Landschaft Mecklenburg-Vorpommerns.

7. Juli 2026

8:15 Uhr Koffer laden 8:30 Uhr Abfahrt: so lautete die Ansage. Wie immer waren alle Jonges und Mädels pünktlich, und wir fuhren frohen Mutes ohne große Staus zurück nach Ratingen. Günter stoppte den blauen Neoplan Bus um 16:20 Uhr unter der Brücke am Ostbahnhof.

Es war wieder einmal eine gelungene Tour.

Herzlichen Dank an unseren Steuermann Norbert (Foto) und an Wolfgang Heithorst für die tolle Planung und Durchführung der Reise!



Fotoanhang

(Aus Speicherplatzgründen eine kleine Auswahl aus mehr als 100 Fotos)